

Gewerkschaftsforum Hannover:

Der folgende Artikel erschien erstmals in der „*jungen Welt*“ vom **14.8.2008**.

Thyssen-Krupp will sich freikaufen

**Im Prozess um den Tod von sieben Arbeitern in Turin
sollen Millionenzahlungen Nebenklagen verhindern.**

Wal demar Bol ze

Für das italienische Justizwesen überraschend schnell wird der Tod von sieben Arbeitern im heruntergewirtschafteten Turiner Thyssen-Krupp-Werk Anfang Dezember 2007 (*jW* berichtete) rechtliche Konsequenzen haben. Die Stahlwerker hatten am 6.12.2007 in der Nachtschicht bei einem Feuer an der Produktionslinie 5 schwerste Verbrennungen davon getragen, denen einige erst nach langem Totenkampf erlagen. Wichtigste Unfallursache war Überarbeitung und mangelnde Arbeitssicherheit. Noch in diesem Jahr sollen sich sechs führende Vertreter des Konzerns, darunter der Vorstandsvorsitzende von Thyssen-Krupp Italia, Harald Espenhahn, die Vorstandsmitglieder Marco Pucci und Gerald Priegnitz sowie drei weitere Manager wegen Totschlags, fahrlässiger Tötung und anderer Delikte vor Gericht verantworten. Derzeit finden die Voranhörungen statt. Dabei geht es auch um die Frage, wer als Nebenkläger auftreten wird. Der deutsche Stahlkonzern versucht Nebenklagen in dem viel beachteten Fall durch Millionenzahlungen zu verhindern. (siehe u.a. „*l'Unità*“ 30.6.2008)

Die Sorge der Konzernführung ist durchaus verständlich, denn die Turiner Staatsanwaltschaft hat bereits erklärt, dass sie auch im Falle der Minderbeschuldigten nicht zu einem Vergleich bereit ist, was bedeutet, dass das von ihr geforderte Strafmaß über fünf Jahren liegen und damit Bewährungsstrafen ausschließen wird. In ihrem 150seitigen Ermittlungsbericht hat sie zahlreiche Beispiele für die systematische Vernachlässigung des Werkes zusammengetragen. Dabei wurde, um Geld zu sparen selbst auf das Auffüllen der Feuerlöscher verzichtet. Ein Trumpf in der Hand der Ankläger ist auch der Bericht der französischen Versicherungsgesellschaft AXA, die vor dem Brand die Selbstbeteiligung des Düsseldorfer Konzerns von 30 auf 100 Millionen angehoben und ihn nachdrücklich zu Investitionen in die Sicherheit aufgefordert hatte. („*il manifesto*“ 1.7.2008)

Um die Familienangehörigen von den Mikrofonen und Fernsehkameras fernzuhalten und sich bei einer Verurteilung „*mildernde Umstände*“ zu sichern, wurde zunächst Ende Juni mit den Hinterbliebenen der sieben Todesopfer eine Übereinkunft getroffen, die Entschädigungszahlungen von insgesamt rund 13 Millionen Euro vorsieht. Geld, das von Vielen nur mit zusammengebissenen Zähnen

akzeptiert wurde, weil die Bedingung dafür der Verzicht auf eine Nebenklage war. („*l'Unità*“ 30.6.2008 + „*il manifesto*“ 1.7.2008 + „*Liberazione*“ 2.7.2008) Im Anschluss daran erhielt unter derselben Voraussetzung auch das Nationale Institut für die Versicherung gegen Arbeitsunfälle (INAIL) eine Million Euro. (Zur Anbahnung des Deals siehe „*La Stampa*“ 2.7.2008 + zum Abschluss: „*Liberazione*“ 1.8.2008) Für ein Unternehmen, dessen Konzerngewinn vor Steuern im abgelaufenen Geschäftsjahr um 27% auf 3,3 Milliarden Euro gestiegen ist, nicht mehr als „*Peanuts*“. („*Neue Zürcher Zeitung*“ 5.12.2007)

Der kommunistischen Tageszeitung „*Liberazione*“ vom 1. August 2008 zufolge lockt Thyssen-Krupp nun in einem dritten Schritt die Gemeinde und Provinz Turin sowie die Region Piemont mit „*generösen*“ Zuwendungen. Diese hatten argumentiert, das die Stadt durch die Tragödie bei Thyssen einen schweren „*Imageschaden*“ erlitten habe, was ihr Engagement in punkto Arbeitssicherheit anbelangt. („*il manifesto*“ 28.6.2008) Der stellvertretende Bürgermeister Turins und ehemalige CISL-Gewerkschafter Tom Dealessandri zeigte sich allerdings vor wenigen Tagen zu einem Agreement im September bereit: „*Es ist kein Tabu mit Thyssen zu verhandeln. Alles hängt davon ab, was das Unternehmen den lokalen Behörden anbietet.*“ Offenbar denkt man dabei insbesondere an das Grundstück, auf dem sich das inzwischen geschlossene Stahlwerk befindet. Die Immobilie ist gut gelegen und hat einen hohen Marktwert. Investoren würden hier gern Shopping-Center für Besserverdiener errichten. („*Liberazione*“ 1.8.2008)

Als letzte Anwärtin auf eine Nebenklage blieben dann noch 74 Arbeiter des Werkes mit dem kommunistischen Betriebsrat Ciro Argentino an der Spitze. („*l'Unità*“ 30.6.2008) Der Bezirkssekretär der größten italienischen Metallarbeitergewerkschaft FIOM-CGIL, Giorgio Airaud, nahm angesichts der Konzerntaktik kein Blatt vor den Mund: „*Wir stehen hier vor einem Unternehmen, das weiterhin ein aggressives Verhalten an den Tag legt und das Geschehene nicht bereut. Einem multinationalen Konzern, der daran gewöhnt ist, alles in Geld zu verwandeln, genauso wie er es auch vor der Tragödie getan hat. Die Arbeiter laufen Gefahr einem Koloss, der sie erpressen kann, gegenüber allein zu bleiben.*“ Insbesondere die lokalen Behörden sollten stärkere Investitionen in die Unfallverhütung fordern. „*Das ist eine Grundsatzfrage. Die Politik muss aufhören, Multis wie Thyssen gegenüber schwach zu sein. Es ist an der Zeit, einen Produktionsstil unter Kontrolle zu bringen, dem es mittlerweile nur noch um die Kostensenkung geht.*“ („*Liberazione*“ 1.8.2008)

Die ungebrochene Arroganz der Konzernspitze zeigt auch ein beschlagnahmtes internes Memorandum, in dem der leitende Staatsanwalt Raffaele Guariniello abschätzig als einer bezeichnet wird, der viel redet, aber am Ende wenig erreicht. („*il manifesto*“ 1.7.2008)

Vorbemerkung: Gewerkschaftsforum Hannover

Kontakt: gewerkschaftsforum-H@web.de